

*Der Presserat ist ein Verein, der sich für verantwortungsvollen Journalismus einsetzt und dem die wichtigsten Journalisten- und Verlegerverbände Österreichs angehören. Die Mitglieder der Senate des Presserats sind weisungsfrei und unabhängig.*

Wien, 11.1.2019

GF Niko Alm  
Quo Vadis Veriats Redaktions GmbH  
Halleiner Straße 24  
5061 Elsbethen-Glasenbach

Per E-Mail

Sehr geehrte Herr GF Alm!

Ihren Newsletter 18 vom 7.1.2019 nehme ich zum Anlass, ein paar wichtige Grundsätze zur Berichterstattung über Suizide in Erinnerung zu rufen.

Aus medienethischer Sicht ist die **Suizidberichterstattung** ein äußerst **sensibler Bereich**. Die sensationelle Aufbereitung eines Suizides in den Medien kann dazu führen, dass es zu weiteren Suiziden kommt. Dieser **Imitations- bzw. Nachahmungseffekt** wurde in mehreren wissenschaftlichen Studien nachgewiesen.

In Österreich gibt es ein international anerkanntes Forscherteam, das sich mit diesem Effekt beschäftigt. Dieses Team hat auch den „Leitfaden zur Suizidberichterstattung“ herausgegeben, in dem die nachfolgenden Informationen detaillierter erläutert werden (siehe <https://www.suizidpraevention.at/pdf/leitfaden.pdf>).

Je sensationeller ein Bericht über einen Suizid aufbereitet wird und je mehr Details über die Suizidmethode und den Suizidort angeführt werden, desto wahrscheinlicher sind Nachahmungstaten von anderen suizidgefährdeten Personen. Aus diesem Grund fordern wir in Punkt 12 unseres Ehrenkodex für die österreichische Presse entsprechende Zurückhaltung ein.

Für Journalistinnen und Journalisten mag es ungewöhnlich sein, auf Details bei einem Suizid zu verzichten, weil sie es gewöhnt sind, Ereignisse detailliert und möglichst plastisch zu beschreiben. Da es in diesem Fall jedoch im wahrsten Sinne um die Frage von Leben und Tod geht, ist diese Zurückhaltung dringend geboten. Leichtfertig gelingen oft die schwersten Fehler.

Nach reiflicher Überlegung nahm daher der Trägerverein die Sonderregelung zur Suizidberichterstattung vor einigen Jahren in unseren Ehrenkodex auf. Auch der Deutsche Presserat und zahlreiche andere Schwesterorganisationen verfügen über ähnliche Regeln.

Das bedeutet jedoch **nicht**, dass das Thema Suizid von den Medien **tabuisiert** werden soll. Führt man sich die Zahl der Suizide vor Augen, erkennt man unweigerlich, dass dieses Thema für unsere Gesellschaft wichtig ist: 2015 nahmen sich in Österreich insgesamt 1249 Menschen das Leben. Die Zahl der Suizidtoten ist damit mehr als zweieinhalb Mal so hoch wie die der Verkehrstoten (475).

Journalistinnen und Journalisten können überdies einen wertvollen **Beitrag zur Suizidprävention** leisten: Zeigen sie in der Berichterstattung alternative Lösungsansätze auf, um persönlichen Krisen zu bewältigen, und weisen sie bei einem Bericht über einen Suizid einer prominenten Person auf Hilfsangebote für suizidgefährdete Personen hin, kann dies zu einem Rückgang von Suiziden führen. Gefragt ist also eine sensible, reflektierte und achtsame Herangehensweise.

Auch die im Ehrenkodex gewählte Bezeichnung „Suizid“ ist eine bewusste Entscheidung: Der Begriff „Selbstmord“ ist pathologisierend und entwertend; im Begriff „Freitod“ manifestiert sich wiederum eine gewisse Billigung. Beide Begriffe sind deshalb ungünstig. Die Begriffe „**Suizid**“ oder „**Selbsttötung**“ sind demgegenüber neutral und daher zu präferieren.

In einem liberalen Rechtsstaat liegt die Entscheidung darüber, das eigene Leben vorzeitig zu beenden, selbstverständlich bei jedem von uns selbst. Aus diesem Grund werden Suizidversuche auch nicht strafrechtlich verfolgt. Daraus lässt sich jedoch nicht ableiten, dass man Personen, die sich in einer Krisensituation befinden und tief verzweifelt sind, links liegen lässt. Solidarität ist ein Eckpfeiler unserer Gesellschaft.

Bei Ihrem Medium „Addendum“ heißt es, dass es das Ziel ist, „einen Beitrag zur Wiederherstellung einer gemeinsamen Faktenbasis für eine qualifizierte politische Debatte zu leisten.“ Ich hoffe, dass die Ausführungen in diesem Brief die Faktenbasis zumindest ein klein wenig verbreitern konnten.

Der Brief wird auch auf der Webseite des Presserats veröffentlicht.

Mit freundlichen Grüßen,



Dr. Alexander Warzilek, GF

*P.S: Ich weiß nicht, wieso Sie in Ihrem Newsletter dem Presserat gegenüber doch recht untergriffig begegnen. Ich möchte betonen, dass die Mitglieder unseres Trägervereins und unserer Senate ihre Arbeit für den Presserat ehrenamtlich ausüben. Dass es bei unseren Sitzungen kleine Snacks in Form von Frühstückskipferln bzw. manchmal auch Brötchen gibt, ist eine kleine Geste der Wertschätzung dieser wichtigen Arbeit. Auch wenn die Brötchen nicht vom „Schwarzen Kameel“ sind...*